

Verblüffender Aufschwung in Kambodscha – Wirtschaftswunder oder Scheinblüte in einem leidgeprüften ASEAN-Staat?

Weggel, Oskar

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Weggel, O. (2007). Verblüffender Aufschwung in Kambodscha – Wirtschaftswunder oder Scheinblüte in einem leidgeprüften ASEAN-Staat? *Südostasien aktuell : journal of current Southeast Asian affairs*, 26(4), 76-82. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-336187>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Im Fokus

Verblüffender Aufschwung in Kambodscha – Wirtschaftswunder oder Scheinblüte in einem leidgeprüften ASEAN-Staat?

Stupendous Upswing of the Economy in Cambodia – Sustainable Process or Sham Boom?

Oskar Weggel

Abstract

In 2004 the economy of Cambodia was still regarded as being a big loser, at least in the eyes of foreigners; three years later however it is praised, on the contrary, as a kind of go-getter.

Main reasons for this fundamental change of view were the turning of Cambodia into a (nearly) free market economy in general and the contribution of quite a few economic sectors (like textile industry, tourism, agriculture and extraction economy) in particular. Even a sceptical institution like the IMF has become optimistic in the meantime and predicts a GNP-growth of 9% until the end of 2007.

What is it about? A lasting upswing or just a sham boom? In favour of Cambodia there is the persistence of strong increases since 2003, is a low inflation, a stable exchange rate and the rather realistic expectation that the kingdom can turn into a petroleum-exporting country until 2009/10. On the other side, Cambodia suffers from infrastructural bottlenecks and from depressing social loads: 35% of the population continue living below the official poverty line.

Keywords: Agriculture, Development Planning, Five-Year-Plan, Oil Production, Poverty Reduction, Rice Production, Textile Industry

Überraschender Szenenwechsel

Noch in den Jahren 2004/05 hatte das Ausland für die Wirtschaft Kambodschas kaum mehr als ein Schulterzucken übrig gehabt: Die Weltbank beispielsweise setzte Kambodscha unter 155 Ländern auf Platz 133 und das World Economic Forum (WEF) in Davos wies dem Land in puncto Wettbewerbsfähigkeit unter 117 Staaten gerade einmal Platz 112 zu. Grassierende Korruption, klaffende

Gesetzeslücken, unberechenbare Justiz und ein rückständiges Ausbildungswesen wurden als Hauptgründe für diese Einstufungen genannt (SOAa, 6/2005, S.54). Außerdem habe die Wirtschaft des Königreichs auf gerade einmal zwei Säulen (Textilindustrie und Tourismus) gestanden, die recht schnell einknicken könnten. Die ADB und der IWF wiesen außerdem warnend auf den am 1.1.2005 fällig werdenden Wegfall der Quotenbevorzugung Kambodschas im Bekleidungssektor und auf das schwache Wachstum der Landwirtschaft hin (SOAa, 4/2005, S.44).

Bereits zweieinhalb Jahre später erscheint dieser Pessimismus wie ein längst vergessener Albtraum. Eine Institution vom Rang des IWF möchte sich an seine pessimistischen Einschätzungen vom Jahr 2004 nicht mehr gern erinnern lassen und schreibt seine Prognose zum BIP-Zuwachs für das laufende Jahr 2007 mittlerweile auf gleich 9% fest, stellt sich ferner auf eine Aufwärtsentwicklung beim Tourismus sowie im Baubereich ein und sieht sogar auf dem Landwirtschaftssektor, wo ja nach wie vor 80% der Bevölkerung beschäftigt sind, helles Licht am Ende des Tunnels.

Erfolge und Deutungsversuche

Was die Phnom Penher Regierung anbelangt, so hatte sie die von außen kommende Skepsis nie so recht begreifen wollen. Kein Wunder, dass ein Politiker wie Hun Sen heutzutage umso ostentativer darauf hinweist, dass die Wirtschaft seines Landes zwischen den Jahren 1994 und 2006 ein Durchschnittswachstum von nicht weniger als 8,4% erzielt habe (XNA, 28.2.07), und dies, obwohl der verheerende Bürgerkrieg mit den Roten Khmer erst im Jahr 1998 zu Ende gegangen sei und überdies die im Jahr 1997 ausgebrochene Asien-Finanzkrise sowohl den Tourismus als auch die Auslandsinvestitionen mit in die Tiefe gerissen habe. Ungeachtet solcher Entwicklungen sei aber das BIP Kambodschas bereits zwischen 1999 und 2003 um 9,5% gewachsen, im Jahr 2004 seien 10% und im Jahr 2006 gar 13,4% erzielt worden, und auch die ersten beiden Monate des Jahres 2007 ließen – mit 10,4% – Gutes erhoffen (TV Kampuchea, in: BBC, 12.2.07). Im Zeitraum von 1999 bis 2005 stieg das Gesamt-BIP – in absoluten Zahlen ausgedrückt – von 3,3 Mrd. USD auf 5,4 Mrd. USD (XNA, 14.9.06).

Im bevorstehenden Fünfjahreszeitraum rechnet die Regierung mit einem Wachstum von 6-8%, wobei Textilproduktion, Tourismus und Landwirtschaft die drei bewährten Hauptzugpferde bleiben (XNA, 1.2.07). Kämen darüber hinaus auch noch die erhofften (und unten näher zu besprechenden) Öleinkünfte hinzu, so könne man bis Ende 2009 sogar mit einer Verdoppelung des BIP rechnen (TV

Kampuchea, in: BBC, 15.2.07).

Das Pro-Kopf-Einkommen habe sich zwischen 1994 (damals 247 USD) und 2006 auf rund 500 USD erhöht, also mehr als verdoppelt. Im gleichen Zeitraum habe sich die Geldentwertung auf mäßige 3% p.a. beschränkt, ebenso sei auch der Wechselkurs des Riel annähernd stabil geblieben (XNA, 22.2.07).

Die dynamische Gesamtentwicklung spiegle sich nicht zuletzt auch in den Währungsreserven wider, die zwischen 1994 (damals rund 100 Mio. USD) und Ende 2006 auf über 1 Mrd. USD angestiegen seien, sich also verzehnfacht hätten (XNA, 22.2.07). 2006 seien überdies die Bankeinlagen um 45% und die von den Banken vergebenen Kredite um 42% nach oben geschnellt (XNA, 7.3.07) – alles Anzeichen für eine wirtschaftliche Dynamisierung. Die (offiziell bezifferte) Arbeitslosigkeit hält sich indes seit 2002 in bescheidenen Grenzen und liegt im Durchschnitt bei gerade einmal 3,3%.

Galt Kambodscha bis noch vor wenigen Jahren, wie erwähnt, als eine Volkswirtschaft, die nur auf zwei Säulen steht, so hat sich die Zahl der Hauptstützsäulen mittlerweile vermehrt, und zwar einerseits um den neu zu Kräften gekommenen Landwirtschaftsbereich und andererseits um eine wohl schon bald stärker in den Vordergrund tretende Industrie, nämlich den Ölsektor. Im Hinblick auf solche Hoffnungsträger lässt es sich mit einigen der überkommenen Schwachpunkte schon jetzt wesentlich ruhiger leben: So lagen, um hier einige Negativbeispiele zu nennen, die Außenhandelsbilanz Ende 2004 bei -530 Mio. USD (Einfuhr 2,985 Mrd. USD, Ausfuhr 2,455 Mrd. USD) und die Leistungsbilanz bei -239 Mio. USD. Ferner hatte sich die Außenhandelsverschuldung bis Ende 2004 auf 3,1 Mrd. USD summiert – bei rund 5 Mrd. USD BIP nicht gerade eine Quantité négligeable. Kein Wunder, dass Kambodscha bei der Länderbonität im März 2005 auf Rang 138 eingestuft wurde (Zahlen: bfai, März 2005).

Hauptgrund für die beeindruckende Erholungsleistung ist aus Phnom Penher Sicht die Tatsache, dass Kambodscha sich seit dem Jahr 1995 zu einer im Großen und Ganzen freien Marktwirtschaft entwickelt hat und dass die Regierung mit ihren Liberalisierungsbemühungen überdies alles darangesetzt hat, sowohl in der Binnen- als auch in der Außenwirtschaft (durch Investitionserleichterungen sowie durch freien Währungsaustausch) Schranken niederzureißen, nicht zuletzt seit dem Beitritt zur WTO am 11.9.2003 (SOAa, 6/2003, S.546).

Neben dieser vor allem dem Privatunternehmertum dienenden Gesamtpolitik sind es aber auch einzelne Wirtschaftssektoren, denen ganz erhebliche Verdienste am Aufschwung zukommen. Da ist zunächst die Industrie: Obwohl der Ferti-

gungssektor als Ganzer nach wie vor auf schwachen Füßen steht, hat er sich im Sonderbereich der Textilindustrie doch zu einem der beiden Hauptantriebsmotoren für die Volkswirtschaft entwickeln können, vor allem im Zeitraum von 1999 bis 2005, und hat die Exporte von 653 Mio. USD auf 2,17 Mrd. USD hochschnellen lassen. Er hatte hier mit anderen Worten seine Leistungsfähigkeit beträchtlich steigern können. So kam es, dass Kambodscha, als der Textilssektor am 1.1.2005 im Weltmaßstab liberalisiert wurde, nicht etwa hinter China oder Vietnam abfiel, sondern – im Gegenteil – seine Ausfuhren um fast 10% gegenüber 2004 steigern konnte. Insgesamt kletterten die kambodschanischen Exporte im genannten Zeitraum von 940 Mio. USD auf rund 3 Mrd. USD (XNA, 14.9.06).

Zu den Zugpferden der Wirtschaft gehört ferner – im Zeichen offensichtlich weltweiter Angkor-Nostalgie – der Tourismus. Nachdem der Besucherstrom jahrelang auf- und abgeebbt, ja im Zeichen der SARS-Gefahr und der anti-thailändischen Unruhen von 2003 regelrecht eingebrochen war (dazu SOAa, 3/2004, S.259, 4/2004, S.358), befindet er sich seit 2004 wieder in raschem Anstieg: Im Jahr 2004 kamen 1 Mio., im Jahr 2005 1,4 Mio. und im Jahr 2006 gar 1,7 Mio. ausländische Besucher nach Kambodscha (XNA, 3.1.07). Der Sektor hat 2006 ca. 250.000 Arbeitsplätze geschaffen und 1,3 Mrd. USD in die Kassen gebracht (XNA, 14.12.06). Im Jahr 2007 wird ein weiterer Anstieg der Besucherzahlen um 20% auf dann über 2 Mio. Personen erwartet (Agence Kampuchea Presse, in: BBC, 9.2.07).

Für ganz besondere Genugtuung allerdings haben im Bauernland Kambodscha, wo nicht weniger als 80% der Bevölkerung auf den Dörfern arbeiten, die jüngsten Erfolge in der Landwirtschaft, insbesondere bei der Reisproduktion gesorgt.

2005 – und wahrscheinlich auch 2006 – konnten hier fast 6 Mio. t Reis geerntet und damit rechnerisch Überschüsse in Höhe von 1,8 Mio. t erzielt werden (Näheres SOAa, 5/2006, S.127-130). Allerdings litten auch Anfang 2007 immer noch 1,1 Mio. Kambodschaner (darunter 650.000 Schulkinder, 70.000 HIV/AIDS-Träger und rund 18.000 Tbc-Patienten) an unzureichender Reisversorgung, weshalb das World Food Programme immer wieder mit Hilfslieferungen einspringen musste (XNA, 8.2.07; WSJ, 8.2.07), doch sind sich nationale und internationale Beobachter mittlerweile darin einig, dass sich Kambodscha – mit seiner Landwirtschafts-, seiner Armutsbekämpfungs- und seiner Frauenpolitik – auf dem richtigen Weg befindet, vor allem wenn man die heutigen Zustände mit denen der Jahre 1997/98 oder gar mit denen von Anfang der 1990er Jahre vergleicht. Was die Zukunft anbelangt, so könnte das Königreich mit seinen üb-

pigen Böden und seiner verhältnismäßig kleinen Bevölkerung eines Tages sogar zu einer landwirtschaftlichen Musterregion aufsteigen, falls es seine Schwachstellen (unzulängliche künstliche Bewässerung, unökonomische Bodenverteilung, fortbestehende Verminung und einseitige wirtschaftspolitische Bevorzugung der Städte) überwinden könnte.

Gründe für die guten Ernteergebnisse des Jahres 2005 (und wahrscheinlich auch 2006) waren das günstige Wetter, die inzwischen vergrößerte landwirtschaftliche Anbaufläche (zur Zeit der Roten Khmer noch 1,5 Mio. ha, 2005 aber bereits 2,4 Mio. ha), die Verbesserung der dörflichen Infrastruktur sowie der Absatzmöglichkeiten, die etwas gerechter gewordene Bodenverteilung und, wie erwähnt, spürbare Fortschritte bei der Armutsbekämpfungs- und bei der Frauenfrage (Näheres SOAa, 5/2006, S.127-130).

Lagen die Beiträge zum BIP zwischen Primär-, Sekundär- und Tertiärsektor im Jahr 1994 noch bei 46:13:36, so hatten sie sich zehn Jahre später auf 32:27:36 verschoben. Binnenwirtschaftlich spielen Reis, Kautschuk, Mais und Gemüse die führende Rolle, außenwirtschaftlich stehen Bauholz, Reis, Kautschuk und Fischprodukte im Vordergrund.

Weitere zuversichtlich stimmende Einkommensquellen sind die seit 2005 boomenden ausländischen Investitionen (ausführlich dazu SOAa, 2/2006, S.107-109) und die Bauxit-, Erdgas- und Erdölfunde, auf die unten noch einzugehen ist.

Nachträgliche Versuche zur „strategischen“ Untermauerung

Angesichts all dieser Erfolge hatte der regierungsamtliche Optimismus von Tag zu Tag spürbar zugenommen und seinen sozusagen offiziellen Höhepunkt im Mai und Juni 2006 erreicht, als Nationalversammlung und Senat unter der Bezeichnung National Strategic Development Plan (NSDP) den dritten Fünfjahresentwicklungsplan (2006-2010) verabschiedeten, den, wie Ministerpräsident Hun Sen persönlich erläuterte, gleich vier – ohnehin schon umfassende – Plan- und Strategieblöcke überwölben, ihn also zu einem kohärenten nationalen Gesamtentwicklungsplan zusammenfassen und umsetzbar machen sollten. Bei den hier genannten Plänen handelte es sich um den laufenden Socio-Economic Development Plan (SEDP), um die National Poverty Reduction Strategy (NPRS), um die Cambodian Millennium Development Goals (CMDG), um die Rectangular Strategy for Growth, Employment, Equity and Efficiency of the Royal Government of Cambodia sowie um eine Reihe weiterer langfristiger Pläne

zu Themenschwerpunkten wie Bevölkerungspolitik oder Frauenpolitik, deren Zielsetzungen bisher zwar nicht verwirklicht werden konnten, die als Visionen aber richtungsweisend sein sollten.

Im Großen und Ganzen waren es zwei übergeordnete Ziele, die dem NSDP zugrunde lagen, nämlich die praktische Umsetzung der Entwicklungsvisionen der Regierung sowie die schnellere Reduzierung der Armut, auf dass die CMDG möglichst bald erreicht würden.

Nachhaltiger Aufschwung oder Scheinblüte?

Für eine nachhaltige Aufwärtsentwicklung gibt es durchaus ernstzunehmende Signale wie eine niedrige Inflation, stabile Wechselkurse, die faire Behandlung ausländischer Betriebe, sowie, um hier ein typisches Einzelbeispiel herauszugreifen, ein gut funktionierendes Mobiltelefonnetz, das ausländische Unternehmer immer wieder positiv beeindruckt. Auch die Aussicht, dass das Königreich schon bald zum Erdölland werden könnte, wirkt auf die kambodschanische Phantasie beschwingend. Es war im Jahr 2005, als ausländische Förderkonzerne im Offshore-Bereich rund 140 km südlich der Hafenstadt Sihanoukville auf Erdöl stießen. Die Chevron Corp., die hier besonders erfolgreich war, ging schon bald davon aus, dass allein im 6.278 km² großen A-Block rund 400 Mio. Barrel Öl und 3-5 Mrd. m³ Gas vorhanden sein könnten (dazu SOAa, 6/2006, S.113-115). Andere Institutionen schätzen die Gesamtvorkommen im kambodschanischen Küstenbereich auf Volumina zwischen 700 Mio. (UNDP) und 2 Mrd. Barrel (Weltbank; XNA, 28.2.07).

Verglichen mit dem Potenzial Saudi-Arabiens (in Höhe von gegenwärtig noch 260 Mrd. Barrel) mag sich diese Menge zwar bescheiden ausnehmen, könnte aber gleichwohl ab 2009/10, wenn die Förderung anläuft, massiv zur Finanzierung von Investitionen und zur Armutsbekämpfung beitragen, falls die Erlöse, wie von zahlreichen ausländischen Beobachtern befürchtet, nicht sogleich wieder in privaten Taschen verschwinden. Das UNDP schätzt, dass die Ölproduktion – bei einem Weltmarktpreis von 60 USD pro Barrel – jährlich rund 1,7 Mrd. USD, also mehr als das Dreifache der bisher per annum (in Höhe von jeweils rund 500 Mio. USD) geleisteten ausländischen Entwicklungshilfe, in die Staatskasse bringen könnte (XNA, 23.2.07).

Auf der anderen Seite gibt es drei große Bedenken. Binnenwirtschaftlich belastend wirken das miserable Straßensystem, die umsatzschwachen Häfen, die teure Elektrizität oder aber die allgegenwärtige Korruption, um hier nur einige

der Haupthinderungsgründe herauszugreifen. Außenwirtschaftlich könnte der volle Wiedereinstieg Chinas und Vietnams in den Textilwettbewerb, der durch die Intervention südeuropäischer Staaten bis zum Jahr 2008 aufgeschoben wurde, die Textilunternehmerschaft Kambodschas zum Offenbarungseid zwingen, falls sie bis dahin nicht rundum wettbewerbsfähig geworden sein sollte.

Nicht zuletzt aber könnten die sozialen Belastungen allen hochgeschraubten Wachstumserwartungen einen dicken Strich durch die Rechnung machen. Immerhin leben nicht weniger als 35% der 14 Mio. Kambodschaner auch heute noch unter der offiziellen Armutsgrenze (Näheres hierzu SOAa, 6/2006, S.110-113), abgesehen davon, dass auch der (u.a. auf Armutsbekämpfung ausgerichtete) Staatshaushalt nach wie vor zu rund 50% vom Ausland alimentiert werden muss. Außerdem besuchen 20% der kambodschanischen Kinder keine Grundschule, es stirbt eines von zehn Kleinkindern noch vor Vollendung des ersten Lebensjahrs, auf dem Land hat nur ein Drittel der Bevölkerung Zugang zu hygienisch einwandfreiem Trinkwasser, große Teile des Landes sind immer noch mit Landminen verseucht, und es besteht nach wie vor eine Diskriminierung von Frauen (zu einer systematischen Darstellung dieser Defizite siehe SOAa, 6/2006, S.57-85).